

## Auszug aus der DBK-Umfrage 2025 – Erzbistum Paderborn

### Bitte nennen Sie die Schwerpunkte der Flüchtlingshilfe in Ihrer Erzdiözese

Als Zeichen der Wertschätzung und Anerkennung haben der Erzbischof und der Flüchtlingsbeauftragte alle Engagierten im Erzbistum zu einem Ehrenamtstag eingeladen. Anfang des Jahres folgten über 100 Personen der Einladung, wo sie einen ganzen Samstag in unterschiedlichen Workshops ihren Interessen nachgehen konnten. Außerdem standen Austausch und Vernetzung auf der Tagesordnung. Die Wiederholung solcher Formate ist dringend erforderlich, denn die Flüchtlingshilfe steht vor der großen Herausforderung, dass das ehrenamtliche Engagement spürbar abnimmt, während gleichzeitig viele Geflüchtete bereits erste Schritte der Integration erleben. Gerade in dieser Phase können sie jede Unterstützung dringend brauchen.

Wohnraum und Arbeitsmöglichkeiten konnten geschaffen werden, dennoch bleibt der Unterstützungsbedarf hoch – insbesondere für Menschen aus Ländern außerhalb der Ukraine, die häufig größere Hürden beim Ankommen haben.

Bei den UMF liegt ein zentraler Fokus weiterhin auf Unterbringung, sowohl in stationären Einrichtungen als auch in Gast- und Pflegefamilien. Ergänzend dazu spielen ehrenamtliche Vormundschaften und vielfältige Beratungsangebote in der Familien- und Erziehungshilfe eine wichtige Rolle.

Auch die Integration von Kindern und Jugendlichen war ein Schwerpunkt: schulische Förderung, ambulante und teilstationäre Hilfen sowie Unterstützung beim Übergang in Ausbildung.

Ein großer Themenblock war die sprachliche und berufliche Integration. Dazu gehören:

- vielfältige Deutschkurse für unterschiedliche Zielgruppen (Frauen, Männer, Jugendliche, Eltern-Kind-Angebote, Alphabetisierung, Sprachcafés)
- muttersprachliche Gemeinden, die ergänzende Bildungsangebote ermöglichen
- Vorbereitung auf den Arbeitsmarkt, Zertifizierungen und Empowerment-Angebote für Langzeitarbeitslose
- Unterstützung bei Berufsorientierung, Ausbildungssuche und konkreter Arbeitsintegration

Darüber hinaus wurden traumapädagogische Angebote für besonders belastete Menschen bereitgestellt. Die Nutzung von Tafeln, Kleiderläden und Begegnungsangeboten bleibt für viele Geflüchtete ein wichtiger Bestandteil des Alltags.

Schließlich spielt nach wie vor die Sicherung des Aufenthalts weiterhin eine bedeutende Rolle, ebenso wie die Begleitung durch BAMF- und Integrationskurse sowie spezielle Familienseminare, etwa für Mütter mit Kindern.

### Welche Probleme und Herausforderungen gibt es in der Flüchtlingsarbeit in Ihrer Erzdiözese?

Aus der Fläche unseres Erzbistums wurden zahlreiche Herausforderungen gemeldet. Diese lassen sich wie folgt zusammenfassen:

#### 1. **Belastung durch politische Verschärfungen**

Restriktivere Asylpolitik, schnellere Abschiebungen und ein zunehmend negatives gesellschaftliches Klima erzeugen Unsicherheit und Überforderung bei Geflüchteten und Ehrenamtlichen.

2. **Fachkräftemangel und strukturelle Engpässe in der Jugendhilfe**  
Es fehlen qualifizierte Mitarbeitende und ausreichend Plätze; gleichzeitig ist der Unterstützungsbedarf hoch.
3. **Brüche beim Übergang in die Volljährigkeit (UMF/UMA)**  
Viele junge Geflüchtete verlieren mit 18 ihre Hilfen, da Leistungen für junge Volljährige oft nicht bewilligt werden. Dadurch brechen vertraute Unterstützungsstrukturen weg, was ihre Zukunftsperspektiven erheblich belastet.
4. **Psychische Belastungen und Traumatisierungen**  
Viele junge Menschen leiden unter Angst, Trauma und Unsicherheit, was intensive und langfristige Betreuung erfordert.
5. **Administrative Hürden und finanzielle Versorgungslücken**  
Verzögerte Bürgergeldzahlungen, Probleme beim Rechtskreiswechsel, fehlende Krankenversicherung und bürokratische Hürden führen zu Versorgungslücken, die Träger häufig durch Vorleistungen überbrücken müssen.
6. **Erschwerte Arbeitsmarktintegration durch politische und administrative Unsicherheiten**  
Verschärfte Abschiebepolitik, schwer erreichbare Ausländerbehörden, unklare Bleibeperspektiven und komplexe Verwaltungswege verhindern oft Einstellungen durch Arbeitgeber — besonders beim Übergang aus der Jugendhilfe in ein eigenständiges Leben.
7. **Aussetzung des Familiennachzugs für subsidiär Schutzberechtigte**  
Die politische Blockade des Familiennachzugs führt zu massiver psychischer Belastung bei Angehörigen, die bereits hier leben. Die dauerhafte Trennung erzeugt Angst, Verzweiflung und hohe emotionale Belastungen, die sich auch auf Integration und Alltag auswirken.
8. **Gesellschaftliche Abwertung und zunehmender Rechtstrend**  
Die Arbeit mit Geflüchteten erfährt weniger Anerkennung; ausländerfeindliche Positionen werden gesellschaftlich offener vertreten.
9. **Hoher Bedarf an Sprachkursen und fehlende Räume**  
Besonders 16–18-Jährige fallen durch das Raster; gleichzeitig fehlen geeignete Räume für zusätzliche Sprach- und Integrationsangebote.
10. **Wegbrechende öffentliche Förderung und wachsende Bedeutung des bistumseigenen Flüchtlingsfonds**  
Staatliche Mittel werden gekürzt oder sind unsicher. Der Flüchtlingsfonds des Bistums wird dadurch zu einer zentralen, verlässlichen Ressource, die schnelle und unbürokratische Unterstützung ermöglicht.

**Nennen Sie bitte bis zu vier Best-Practice-Projekte der Flüchtlingsarbeit in Ihrer Erzdiözese.**

**1) Restart - zurück in die Pflege**

Restart – zurück in die Pflege ist ein Qualifizierungsprojekt des Caritasverbandes Witten in Kooperation mit dem Pastoralen Raum Witten, das 2026 in die dritte Runde geht. Das Programm verbindet Pflegefachkräftegewinnung, Integrationsarbeit und kirchliches Engagement. Ziel ist es, Menschen mit Zuwanderungsgeschichte den (Wieder-)Einstieg in den Pflegeberuf zu ermöglichen und gesellschaftliche Teilhabe zu stärken.

In einem einjährigen, kostenfreien Programm erhalten 13 Teilnehmende intensiven Deutschunterricht inkl. Pflegefachsprache, fachpraktische Übungen, Hospitationen sowie Unterstützung bei Anerkennungsverfahren und Bewerbungen. Der Unterricht schließt mit einer externen Sprachprüfung (B1/B2) ab.

Durch gemeinsame Aktivitäten mit Gemeindemitgliedern und Ehrenamtlichen sowie freiwilliges Engagement werden die Teilnehmenden aktiv in Gemeinde- und Verbandsleben eingebunden, etwa bei Festen und sozialen Aktionen. Zugleich fördern wir demokratische Kompetenzen, interkulturellen Austausch und vermitteln christliche Werte als Grundlage eines respektvollen Miteinanders.

Die Ergebnisse bestätigen den Erfolg: Bereits im ersten Durchgang fanden rund 75 % der Teilnehmenden nahtlos eine berufliche Perspektive in der Pflege. Im zweiten Durchgang streben 12 Teilnehmende eine Tätigkeit im Pflegebereich an, die Hälfte eine qualifizierte Ausbildung. Die sehr geringe Abbruchquote und die hohe Identifikation mit dem Caritasverband unterstreichen die Wirksamkeit des Programms.

„Restart“ zeigt, wie Caritas und Kirche vor Ort Verantwortung übernehmen – durch innovative Fachkräftegewinnung, nachhaltige Integrationsarbeit und lebendige Gemeindevernetzung.

Kontakt: Caritasverband Witten e.V.

Miriam Venn, Tel. 02302/9109033, E-Mail: [Miriam-Venn@Caritas-Witten.de](mailto:Miriam-Venn@Caritas-Witten.de)

<https://caritas-witten.de/pflegedienst/restart/>

## **2) „Frauen, die Mut machen“ – Preis gegen Fremdenfeindlichkeit und Rassismus 2025**

Zugewanderten Frauen unterschiedlicher Nationalitäten und Migrationsgeschichten aus Minden und der Umgebung ist es gelungen, sich über Jahre hinweg gegen Rassismus, Fremdenfeindlichkeit und Gewalt einzusetzen. Auf dem Weg dorthin haben sie viel Ablehnung, aber auch Zuspruch erlebt. Daher werden sie nie müde, die Menschenrechte zu verteidigen. Sie sind seit sechs Jahren mit ihren biografischen Theaterstücken dabei und gehen zuversichtlich ins siebte mit ihrer Aufführung beim 104. Katholikentag in Würzburg.

Das Ziel des Integrationsvorhabens „Leben in Vielfalt“, noch als die internationale Frauengruppe des Caritasverbandes Minden e.V. bekannt, besteht darin, die Alltagskompetenzen der neu zugewanderten Frauen zu stärken, um ihnen eine gesellschaftliche Teilhabe zu ermöglichen.

Um den Einstieg in die deutsche Gesellschaft für die neu zugewanderten Frauen zu erleichtern, werden zahlreiche Infoveranstaltungen durchgeführt. Eine enge Begleitung beim Integrationsprozess erfolgt durch die Leiterin der Gruppe Frau Stoentcheva.

Die Stärkung des Demokratieverständnisses sowie die politische Bildung und die soziale Nachhaltigkeit sind weitere Schwerpunkte der Frauengruppenarbeit. Durch den Besuch von politischen Gremien erleben die Frauen live, wie eine Demokratie funktioniert, wie politische Entscheidungen getroffen werden.

Für die Frauen bedeutet die Gruppe Gemeinschaft und einen geschützten Raum zum Austausch. Durch die Theaterrücktritte erfahren die Frauen Anerkennung. Wer sich willkommen und angenommen fühlt, strebt nach Teilnahme der Gesellschaft und trägt zum Gemeinwohl bei. Der Integrationsprozess beginnt mit Wertschätzung. Die Frauen agieren informell als Zivilcourage-Paten (Multiplikatorinnen). Sie tragen das in der Gruppe Gelernte, in ihre Communities.

Mit dem Projekt „Frauen, die Mut machen“ gewann die internationale Frauengruppe 2025 den katholischen Preis gegen Rassismus und Fremdenfeindlichkeit.

Link: <https://www.dbk.de/katholischer-preis-gegen-fremdenfeindlichkeit/preistraeger-2025>

### 3) **Interkulturelle Projektwerkstatt Minden** – ein wegweisendes Praxisbeispiel für Teilhabe, Engagement und gesellschaftlichen Zusammenhalt

Die Interkulturelle Projektwerkstatt Minden, initiiert von der Integrationsagentur des Caritasverbandes Minden, ist ein erfolgreiches Praxisbeispiel für gelingende Integration, Partizipation und bürgerschaftliches Engagement. Sie zeigt, wie Zugewanderte und Menschen mit internationaler Familiengeschichte nicht nur unterstützt, sondern als aktive Mitgestaltende des Gemeinwesens gewonnen werden können – im Sinne von Solidarität, sozialer Gerechtigkeit und demokratischer Teilhabe. In einer Gesellschaft, in der Vielfalt zur Normalität geworden ist und zugleich Polarisierung zunimmt, setzt die Projektwerkstatt bewusst auf Dialog, Verantwortungsübernahme und Lösungsorientierung. Sie bietet einen geschützten und zugleich wirksamen Raum, in dem engagierte Zugewanderte ihre Erfahrungen einbringen, sich qualifizieren und eigenständig Projekte zu zentralen lokalen Themen wie Bildung, Gesundheit, Teilhabe und Inklusion entwickeln können. Die Teilnehmenden werden von der ersten Idee bis zur Umsetzung fachlich begleitet und für ein wirksames öffentliches Handeln in Politik und Gesellschaft gestärkt. Aus der Interkulturellen Projektwerkstatt sind bislang drei nachhaltige Projekte hervorgegangen, die heute fest in der Mindener Stadtgesellschaft verankert sind: die mehrsprachige Schulungsreihe „Eltern fördern – Erziehungskompetenzen stärken“, die „Interkulturelle Gesundheitssprechstunde Minden“ sowie eine „Interkulturelle Männergruppe“, initiiert von zwei Frauen. Diese Projekte bauen Zugangsbarrieren ab, stärken Selbstwirksamkeit und verbessern konkret die Lebensbedingungen zugewanderter Menschen. Die Interkulturelle Projektwerkstatt Minden macht deutlich, welches Potenzial im ehrenamtlichen Engagement und in den Ressourcen von Menschen mit internationaler Familiengeschichte liegt. Zugleich zeigt sie, wie Kirche und Caritas als verlässliche Akteure Räume für Teilhabe eröffnen und gesellschaftlichen Zusammenhalt nachhaltig stärken können. Link: <https://www.caritas-minden.de/seite/774460/interkulturelle-projektwerkstatt.html>

### 4) **EQ plus Sprache: Geflüchtete fit für die Ausbildung**

Bei IN VIA startete im August 2025 (erstmalig überhaupt im BAMF-Kontext) in Kooperation mit der Agentur für Arbeit und dem Jobcenter ein flankierender BAMF-Berufssprachkurs zur beruflichen Einstiegsqualifizierung (EQ). „EQ plus Sprache“ ist ein Sprachkurs für Jugendliche und Erwachsene mit Fluchterfahrung, der intensiv auf eine duale Ausbildung vorbereitet. In „EQ plus Sprache“ arbeiten die Teilnehmenden im Rahmen eines Langzeitpraktikums drei Tage in einem Ausbildungsbetrieb und besuchen an den anderen zwei Wochentagen bei IN VIA einen B2-Berufssprachkurs, statt der ansonsten in der EQ vorgesehenen Berufsschultage. So soll gesichert werden, dass die zumeist jungen Geflüchteten betrieblichen Alltag kennenlernen und die sprachlichen Grundlagen für eine erfolgreiche Ausbildung erwerben. „EQ plus Sprache“ endet mit der B2-Prüfung vor dem Ausbildungsstart im August 2026 und hat zum Ziel, dass alle Teilnehmenden im Anschluss in die reguläre Ausbildung wechseln. In dem ersten Kurs konnte mit 25 Teilnehmenden die maximale Gruppengröße für einen BAMF-Kurs erreicht werden. Aufgrund der großen Nachfrage konnte mehreren Jugendlichen im August 2025 nur ein Platz auf der Warteliste angeboten werden. Ein Nachrücken war jedoch wider Erwarten nicht möglich, da es keinen vorzeitigen Ausstieg gab. Daher wurde mit dem BAMF und den beteiligten Arbeitsmarktakteuren abgestimmt, dass im Oktober 2025 ein zweiter „EQ plus Sprache“-Kurs bei IN VIA beginnen wird. Schon seit Januar 2026 gehen Anfragen von Geflüchteten für die nächsten Kurse „EQ plus Sprache“ ein. Link: <https://www.invia-paderborn.de/projekte/migration-und-sprache/>